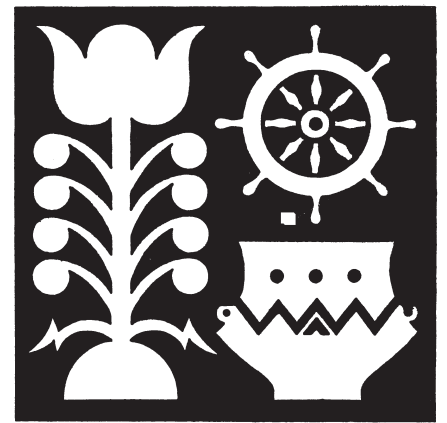


NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück H 1914 E
Gebühr bezahlt

Juli 2013
Nr. 763



Camera – ein fränkischer Königshof in Geestemünde

Zur Siedlungs- und Familiengeschichte in Bremerhaven

Die ältesten Straßen unserer Stadt verlaufen oft in Bögen und Schlangenglinien. Sie stammen aus Zeiten, als es noch keine Deiche gab. Die Menschen siedelten entlang der hochwassersicheren Geestrücken und -sporne, deren natürlichem Verlauf der Weg zwischen den Gehöften folgte. Besonders deutlich zeigt sich das bei der Langen Straße, der ältesten Straße von Lehe.

Viel weniger bekannt, aber vermutlich ähnlich alt ist die Ellhornstraße im Ortsteil Geestendorf des Stadtteils Geestemünde. Man mag sie bei ihrem gewundenen Verlauf kaum als Parallelstraße zur Georgstraße bezeichnen. Die archäologischen Funde aus dem 9. Jahrhundert, die im April dieses Jahres in der Ellhornstraße gemacht wurden, führen uns in die Zeit Karls des Großen zurück.

33 Jahre lang kämpfte der fränkische König gegen unsere sächsischen Vorfahren. Das Gebiet entlang der rechten Unterweser bis zum heutigen Cuxhaven konnte er erst 797 erobern, als sein Heer Boote und Pioniermaterial mitführte, um die zahlreichen Nebenflüsse und Priele der Weser zu überwinden.

Ein erneuter Aufstand im Elbe-Weser-Dreieck hatte 804 eine Strafexpedition zur Folge, bei der Karl der Große das Problem mit den heidnischen Sachsen ein für allemal lösen wollte. Angeblich 10.000 Sachsen wurden – soweit nicht erschlagen – zwangsweise in das Innere des fränkischen Reichs umgesiedelt, während ihr Land fränkischen Kriegern zur Belohnung überlassen wurde. Die Forschung geht davon aus, dass nicht die gesamte sächsische Bevölkerung, sondern nur deren Führungsschicht deportiert wurde. Dazu werden alle gehört haben, die größeren Landbesitz oder gar Burgen besaßen.

Erobertes Land gehörte dem König. Um es dauerhaft zu sichern, vergab er es an treue Gefolgsleute. Die besiegten Sachsen mussten jährliche Abgaben zahlen. Im Regelfall waren dies nur

Anteile an der Ernte, der Viehzucht und dem Fischfang.

Um diese Produkte zu sammeln und gegebenenfalls weiterzuleiten, wurden überall in Sachsen königliche Gutshöfe übernommen oder neu angelegt, welche in den lateinischen Urkunden *curtis* (Haupthof, Fronhof) oder auch *curtis regia* (Königshof) genannt wurden. Jeder Königshof wurde einem fränkischen Gutsverwalter (lateinisch *villicus*) anvertraut. Da man von feindseligen Sachsen umgeben war, die mindestens genauso ungern Steuern zahlten wie wir heute, schützte man die Königshöfe mit Wall und Graben und einer wehrhaften Mannschaft.

Die neuen fränkischen Herren brachten ihren christlichen Glauben und ihre Priester mit. Schon dafür benötigte man Gotteshäuser, wobei es sich zunächst nur um kleine Holzkapellen innerhalb der geschützten Königshöfe gehandelt haben wird. Für die Missionierung der sächsischen Bevölkerung, die an die nordische Götterwelt mit Odin und Walhalla glaubten, benötigte man Taufkirchen, die an Orten von regionaler Bedeutung errichtet wurden.

200 Jahre lang konnte sich im Elbe-Weser-Dreieck der alte Glaube noch neben dem Christentum behaupten, denn erst Erzbischof Unwan von Hamburg-Bremen (1013-1029) ließ die Götterhaine niederlegen und aus ihrem Holz neue Kirchen und Kapellen bauen. Odisheim (nordöstlich Bederkesa) könnte ursprünglich Hain des Odin bedeutet haben.

Für eine fränkische Besetzung und Besiedlung des Geestrückens Hohe Lieth zwischen den heutigen Städten Cuxhaven und Bremerhaven nach obigem Muster gibt es mehrere Indizien. Der höchste Punkt der Hohen Lieth ist die Anhöhe von Altenwalde. Dort ist bis heute eine rechteckige Burganlage erkennbar, wie sie die Franken von den römischen Kastellen übernommen hatten.

Zu Füßen der Burg lag ein ehemaliger Königshof, der so bedeutsam



Das Kammergut nordöstlich von Geestendorf auf der Kurhannoverschen Landesaufnahme von 1768.

war, dass von seinen Erträgen Erzbischof Adalbert ab 1063 bis 1072 seine verschwenderische Hofhaltung einen Monat lang finanzieren konnte. Die Siedlungen Northim (12. Jh.), Midlem (1287) und Sorthum auf der Hohen Lieth bedeuten zweifelsfrei Nord-, Mittel- und Südheim. Die Ortsnamen mit der Endung -heim sprechen für eine gezielte Ansiedlung von Franken, zumal eine sächsische Namensgebung nach Himmelsrichtungen unbekannt ist.

Schließlich wurde 1219 in Midlum von den Edelherren von Diepholz eine Klostergründung begonnen, die über Altenwalde zum heute noch existierenden Kloster Neuenwalde führte. Nach der Familienüberlieferung der Diepholzer Edelherren und späteren Grafen stammten sie von einem fränkischen Ritter ab, der mit Karl dem Großen nach Sachsen gekommen und dort mit Land belohnt worden war.

Einen derartigen Königshof dürfte es auch im heutigen Geestemünde gegeben haben. Er wird im 12. Jahrhundert *camera* bzw. *kamere* genannt. Kammer war im Mittelalter und in der frühen Neuzeit die Bezeichnung für eine Behörde, die für die Einkünfte, die Rechte und den Grundbesitz eines weltlichen oder geistlichen Landesherrn zuständig war. Heute finden wir den Begriff noch bei öffentlichen Einrichtungen wie z.B. Ärzte-, Steuerberater-, Notar-, Rechtsanwalts-, Handwerks-, Handels- oder Arbeitnehmerkammer. Camera ließe sich vielleicht mit Kammergut übersetzen.

Der Ausschnitt aus der Kurhannoverschen Landesaufnahme von 1768 zeigt deutlich, dass es sich bei dem Kammergut, aus dem zu dieser Zeit schon vier Hofstellen entstanden waren, um eine rechteckige, wenn nicht fast quadratische Anlage gehandelt haben muss, die an der heutigen Hartwigstraße lag. Wie aus dem Ausschnitt von 1768 ersichtlich, besteht der Rechts-Links-Knick, den man

nach der Unterführung fahren muss, um nach Schiffdorf zu kommen, schon seit Jahrhunderten.

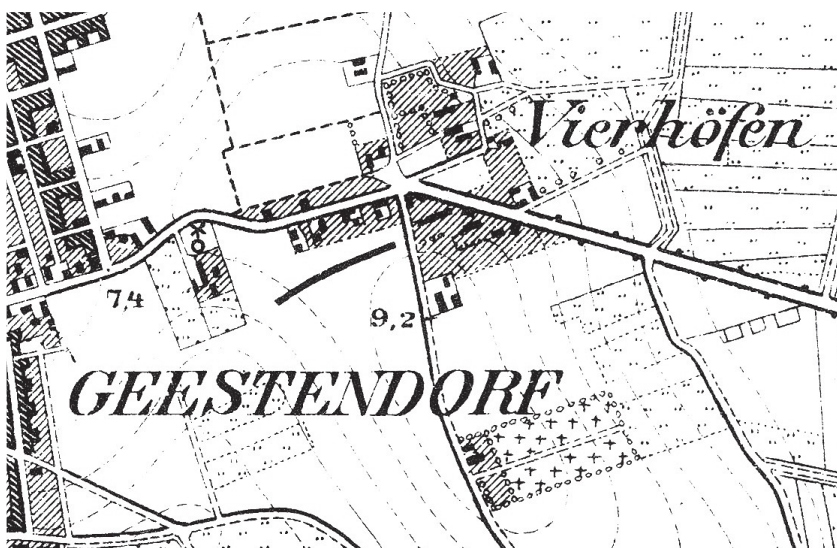
1063 erhielt Erzbischof Adalbert vom Kaiser das Gebiet rechts der Unterweser mit 700 Bauernhöfen für das Erzstift Hamburg-Bremen geschenkt. Davor hatte es seit 1038 zu den Einkünften der jeweiligen Kaiserin beigetragen. Insgesamt soll Erzbischof Adalbert 50 Haupthöfe (Rittergüter) zusammengefasst haben. Dabei werden der Kammerhof bei Geestendorf ebenso wie der Gutshof in Wulsdorf zu den ertragsreichen Königshöfen gehört haben. Hierfür sprechen die Abgaben, die der Kammerhof nach einer Aufzeichnung um 1187 jährlich zur Unterhaltung des erzbischöflichen Hofstaates und wohltätiger Einrichtungen des Erzbistums beitragen musste:

- 50 Brote an die St. Ansgari-Armenstiftung
- 18 Schilling Bremer Denare an das Großkirchspiel Bramstedt für die Armen
- 20 Schilling und 12 Denare an den Erzbischof
- 24 Heringe an die Geistlichkeit
- 2 große Hechte

Es ist nur ein einziger Verwalter des Kammerhofes namentlich bekannt, Grigorus de Camera. Vielleicht starb er 1348 an der Pest. Er dürfte von dem Grafen Rudolf von Stotel mit dem früheren Königshof in Wulsdorf belehnt gewesen sein.

1350 erlitt Graf Rudolf von Stotel das gleiche Schicksal. Mit ihm starb das Grafengeschlecht aus. Seine Schwester Agnes hatte – vermutlich auch an der Pest – ihren ersten Mann, den Edelherren Engelbert von Rhade, verloren und anschließend unter ihrem Stand geheiratet. Zusammen mit ihrem zweiten Mann Erich von Luneberg, welcher rechtlich ihr Vormund war, verkaufte Agnes 1363 die von ihrem Bruder geerbte Grafschaft Stotel an den Erzbischof.

Fortsetzung auf Seite 2



Vierhöfen auf der Preußischen Landesaufnahme von 1891.

Der 36. Weser-Elbe-Heimattag in Loxstedt

Ein Rückblick auf eine erfolgreiche, informative und stimmungsvolle Zusammenkunft

Rund 120 Mitglieder waren am Sonnabend, dem 22. Juni 2013, der Einladung des Heimatbundes der Männer vom Morgenstern zum 36. Weser-Elbe-Heimattag in den Bürgersaal des Rathauses der Gemeinde Loxstedt gefolgt.

Nach dem gelungenen musikalischen Auftakt durch das Gitarrenensemble der Musikschule Loxstedt hieß Bürgermeister Detlef Wellbrock die Heimattagsteilnehmer in seiner Gemeinde herzlich willkommen.

Die Vorsitzende Dr. Nicola Borger-Keweloh konnte anschließend in der Mitgliederversammlung über ein erfolgreiches Jahr berichten. Schloß Morgenstern mit dem Friesenzimmer sowie den großzügigen Arbeits- und Sitzungsräumen für die Arbeitsgemeinschaften und die Bibliothek hatten die meisten der Gäste bereits auf dem Weser-Elbe-Heimattag 2012 in Augenschein genommen. Das Haus hat eine zunehmende Resonanz bei Arbeitsgruppen und Gästen gefunden. Dass es kaum einen Tag gibt, an dem



Der Bürgersaal war zum 36. Weser-Elbe-Heimattag bestens besucht. (Fotos: Peter Schönfeld)



Die Vorsitzende Dr. Nicola Borger-Keweloh begrüßte die zahlreichen Gäste.

das Haus nicht genutzt wird, war so nicht erwartet worden.

Zahlreiche unterschiedliche Gruppen informierten sich über das Friesenzimmer und die Arbeitsmöglichkeiten im Schloss: Ortsheimatpfleger, Gästeführer oder einfach Gruppen, die ein interessantes Ausflugsziel suchen. Höhepunkte waren die Mitgliederversammlung des Marschenrats und der Tag des offenen Denkmals mit über 100 Besuchern. Ohne die vielen

ehrenamtlichen Mitglieder, die die Besucher betreuen und versorgen, wären solche Veranstaltungen nicht möglich. Die Vorsitzende dankte dafür und für den engagierten Einsatz in den Arbeitsgruppen, deren Leistung in Schloß Morgenstern wiederum teilweise erst richtig Außenwirkung entwickelt.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung konnte die Vorsitzende auch das neue Jahrbuch vorstellen, das Dr. Axel Behne wieder hervorragend redaktionell betreut und zusammengestellt hat. Es ist im Buchhandel und über die Morgensterner zu beziehen.

Trotz zusätzlicher Ausgaben für den Umzug stellte Günter Matz den Mitgliedern eine positive Finanzbilanz vor. Die einzige Sorge ist ein vor allem altersbedingter Mitgliederchwund, der zurzeit durch Neumitglieder nicht aufgewogen wird. Die Bitte an die Anwesenden, jeder möge doch ein Neumitglied werben, hat schon ein wenig Erfolg gehabt. Vor dem Mittagessen gab es noch reich-

lich Zeit zum Gedankenaustausch und zum Schmökern in den Publikationen der Morgensterner und im Mitgliederantiquariat.

Nach dem leckeren Mittagessen führte Dr. Ulrich Euent durch den Ort und machte auf Veränderungen aufmerksam. In der Marienkirche übernahm Dr. Dietrich Diederichs-Gottschalk die Führung. Er erläuterte die Geschichte und den theologischen Hintergrund der bekannten Wandmalereien. Dr. Ulrich Euent ergänzte dies mit der Erklärung der Orgel und einer beeindruckenden Klangprobe. Auf dem Rückweg führte er in die katholische Kirche, die nach dem Zuzug der vielen Schlesier nach 1945 nötig geworden war. Alle waren sich einig, dass Loxstedt unerwarteterweise ein hochinteressanter Ort ist.

Vor dem abschließenden Kaffeetrinken erfreute die kleine Flötistin Malin, begleitet vom Ehepaar Ott mit vergnüglichen Musikstücken. Entsprechend gutgelaunt und zufrieden löste sich die Versammlung auf.

Hans-Walter Keweloh

Camera – ein fränkischer Königshof...

Fortsetzung von Seite 1

Wohl im Rahmen des Verkaufs wurde ein Güterverzeichnis für die Grafschaft Stotel erstellt. Danach scheint Graf Rudolf den Wulsdorfer Hof noch vor seinem eigenen Tod an einen Alvericus de Worden verkauft zu haben. Die von Würden waren mit dem Rittergeschlecht der Lappe auf der Burg Ritzebüttel verwandt.

Es wäre möglich, dass dieser Alverich von Würden vom Erzbischof auch den Kammerhof in Geestendorf kaufte und seine Nachkommen dort wohnen blieben. 1463 wurde der ehemalige Königshof nicht mehr Kammerhof, sondern nur noch tom Hoeve (zum Hof) genannt. Diesen Hof bewohnte zu dieser Zeit Herke Alverikes, der nach der damals üblichen Form der Namensgebung gut ein Nachkomme des Alvericus de Worden gewesen sein könnte.

Die Inhaber des Hofes blieben etwas Besonderes. Im Güterregister um 1500 der Burg Bremervörde, in der der Erzbischof residierte, ist zum Tom Have notiert, dass es sich um einen freien Sattelhof des Erzstifts Bremen handelt.

Die Inhaber mussten den Amtmann des Erzstifts eine Nacht beherbergen und verköstigen, wenn er nach Geestendorf kam, um Gericht zu halten. Es wird betont, dass der Amtmann auch mit ausreichend Bier zu versorgen war.

Dienstreisen scheinen damals feucht-fröhlich gewesen zu sein. Missmutig wird vermerkt, dass eine jährliche Abgabe von 16 Molt (Molt ist ein Getreidemaß von ca. 150 l) Hafer Beverstedter Maß nicht die erbischöfliche Kammer erreichte, sondern dem Vogt des Vielandes und dessen Vertreter zustanden.

Um 1500 war vermutlich ein Sohn des Herke Alverikes tom Have der erbischöfliche Vogt des Vielandes, denn der Vogt hieß Alverick Moller und betrieb wirtschaftlich erfolgreich die Mühle zwischen Geestendorf und dem Gutshof. Ein Hofstellenplan von 1739, den Hermann Strunk im 20.

Jahrbuch der Männer vom Morgenstern (1922/23) auf Seite 34 veröffentlicht hat, zeigt die wirtschaftliche Bedeutung des Kammerhofes. Die vier Höfe sind erkennbar durch Erbteilungen entstanden. Zwei Hofbesitzer hießen Harken, was sicherlich auf Herke Alverikes von 1463 zurückgeht.

Der reichste Bauer war 1739 mit 17 Spall (ein Spall bestand aus einem Bündel von Rechten an Ackerland, Gemeinflächen etc.) ein Johann Allers. Sein Nachname Allers dürfte eine Verkürzung des Alvericus von 1350 und des Alverikes von 1463 sein.

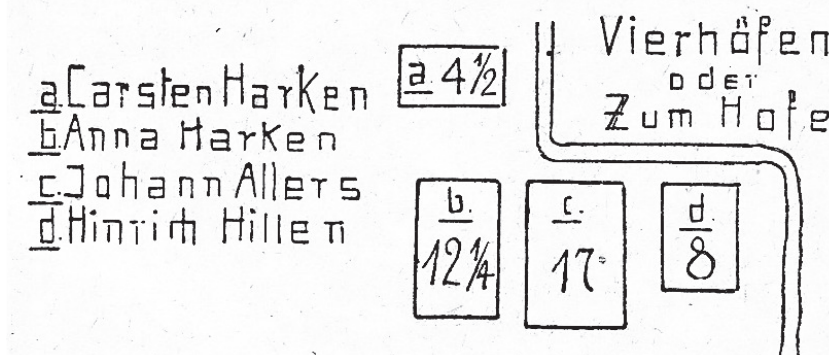
Insgesamt hatten die vier Höfe 1739 zusammen 41,75 Spall. In Geesten-

dorf gab es keinen vergleichbar großen Hof. Dort war ein Bohl Luers mit 16,5 Spall der größte Bauer, während die übrigen Landwirte meist deutlich unter 10 Spall besaßen.

Die Lage der vier Höfe nach dem Hofstellenplan von 1739 ist auf der preußischen Landesaufnahme von 1891/92 unverändert. Die Mühlenstraße, welche heute An der Mühle heißt, führte von der Marienkirche entlang der Windmühle zum ehemaligen Kammerhof. Die Straße macht bis heute bei der Tankstelle den Bogen, der einst um die Mühle herumführte. Am Ende der Mühlenstraße konnte man nicht nur wie heute halbrechts nach Schiffdorf gelangen, sondern auch gerade aus auf das Gelände des alten Kammerhofes gehen.

Die ersten drei Höfe lagen zwischen der Hartwigstraße und dem hochgelegenen Teil der Straße Vierhöfen, der in Nord-Süd-Richtung verläuft, der vierte Hof kam nach Knick der Straße Vierhöfen. Die dortigen Häuser liegen deutlich höher als Vierhöfen und die Hartwigstraße. Für den Königshof hatte man sich also eine Geestkuppe ausgesucht, die sich gut verteidigen ließ. Auch das Seniorenheim an der Hartwigstraße, welches 1905 als Geestemünder Krankenhaus gebaut wurde, dürfte auf dem Gelände des Königshofes errichtet worden sein.

Dr. Dieter Riemer



Der Hofstellenplan zur Zeit um 1739.

36. Weser-Elbe-Heimattag in Loxstedt



Stimmungsvolle Melodien gab es vom Gitarrenensemble der Musikschule Loxstedt.



Begrüßung durch den Bürgermeister Detlef Wellbrock.



Das aktuelle Jahrbuch der Männer vom Morgenstern wurde von der Vorsitzenden Dr. Nicola Borger-Keweloh vorgestellt.



Günter Matz berichtete über die gute finanzielle Basis des Heimatbundes.



Der Heimattag bot stets die Gelegenheit zu interessanten Gesprächen.



Ein Gang durch Loxstedt unter der Leitung von Dr. Ulrich Euent brachte den Besuchergruppe historische Details des Ortes näher.



Besuch in der Loxstedter Marienkirche mit Dr. Diederich Dietrichs-Gottschalk.



Die musikalische Unterhaltung mit Malin (Mitte) und Familie Ott trug zur lockeren und freundlichen Atmosphäre bei.



Dr. Ulrich Euent erläuterte die Wandlungen im Ortsbild Loxstedts.



Rund 120 Morgensterner füllten den Loxstedter Bürgersaal. (Fotos: Peter Schönfeld und Heiko Völker).

Ein Fischereifahrzeug aus dem 2. Weltkrieg

Der „Holland“-Fischdampfer VORWÄRTS



Die VORWÄRTS beim Einlaufen in Bremerhaven. (Foto: Slg. Heise, Hülper, Kokot)

Während des 2. Weltkriegs wurde in den Niederlanden auf verschiedenen Werften eine größere Anzahl von Fischereifahrzeugen für deutsche Rechnung in Auftrag gegeben. Die Verteilung der zu bauenden Fischdampfer (FD.) auf die einzelnen Reedereien erfolgte durch den Verband der deutschen Hochseefischereien e.V. unter Berücksichtigung von bisherigen Kriegsverlusten. 33 Fischdampfer gehörten zum Seebeck-Typ der Baunummer 663 mit folgenden technischen Daten: Länge über Alles ca. 56 m, Breite auf Spanten 8,26 m, Antrieb durch eine Dreifach-Expansionsmaschine mit Abdampfturbine von zusammen 750 PS.

Die Vergabe der Bauaufträge übernahm die Seebeckwerft in enger Zusammenarbeit mit der niederländischen Werft „De Schelde“ in Vlissingen. Die gesamten Bauzeichnungen und Pläne wurden von Seebeck an „De Schelde“ übergeben und von dieser an die beteiligten Bauwerften verteilt. Das Baumaterial kaufte Seebeck ein. Es wurde durch die Lieferanten direkt den holländischen Werften zugestellt. Der Preis für ein Schiff betrug 619.500 Reichsmark und war nach Bauzustand in Raten abgestuft zahlbar. 5% der Bausumme wurden erst nach Ablauf der Garantie fällig. Durch Kostensteigerungen bei Löhnen und Material stieg der Preis ständig und lag Ende 1943 bei 771.200 Reichsmark.

Einer dieser Neubauten war der FD. GAULEITER TELSCHOW. Das Schiff war unter der Baunummer 470 am 4. Juni 1941 bei der Werft „De Werwe“ in Hardinxveld in Auftrag gegeben worden. Bestimmt war der Trawler für eine Cuxhavener Partenreederei (Korrespondenzreeder Hussmann & Hahn). Am 21. September 1944 wurde das noch unfertige Schiff nach Borkum geschleppt. Vorgesehen war eine Fertigstellung als UJ 1228 für die Kriegsmarine. 1945 verlegte der Neubau an die Marinewerft in Wilhelmshaven und wurde nach der Kapitulation als Fischdampfer fertig gebaut. Zwischenzeitlich war der Dampfer am

6. Dezember 1944 in das Cuxhavener Seeschiffsregister eingetragen worden (Amtsgericht Cuxhaven SSR. Nummer 437). Mit dem Fischereikennzeichen PC. 336 trat das Schiff nun als VORWÄRTS im März 1946 seine erste Fangreise an.

Anfang 1948 verlangte die holländische Regierung erstmals die Auslieferung von angeblich entführten Fischdampfern. Diese Forderung war rechtlich eigentlich unhaltbar, da die Schiffe aus deutschem Material erbaut und entsprechend ihrem Bauzustand bezahlt waren. Ein Vorgehen gegen diese Forderung war von deutscher Seite damals nicht möglich. In der Hoffnung auf die Hilfe der amerikanischen Besatzungsmacht wurden Fischdampfer aus Hamburg und Cuxhaven Anfang 1949 in Bremerhaven registriert (VORWÄRTS mit dem Fischereikennzeichen BX 521). Diese Hoffnung erfüllte sich nur teilweise. Zwar wurden durch die Besatzungsmächte die holländischen Forderungen erheblich zurückgeschraubt, schließlich mussten aber doch 1949 fünf Fischdampfer, darunter die VORWÄRTS, unter heftigen deutschen Protesten abgeliefert werden. Der Fall VORWÄRTS beschäftigte auch den niedersächsischen Landtag. Gewissermaßen als Ersatz erhielten Hussmann & Hahn den amerikanischen Trawler MARGE & PAT II wenig später in Charter.

FD. VORWÄRTS war nun Eigentum der niederländischen Regierung, wurde einer holländischen Reederei zur Bereederung übergeben (ab 1951 Eigentum) und kam als TZONNE in Fahrt. Unter holländischer Flagge fuhr die TZONNE bis Dezember 1957, wurde dann aufgelegt und 1959 nach Griechenland verkauft. Unter griechischer Flagge fuhr das Schiff zunächst als EVRIDIKI II, ab 1965 als HARAVY und ab 1972 als AVRA III.

Am 1. März 1982 strandete die ehemalige Cuxhavener „Vorwärts“ an der marokkanischen Küste bei Sidi Ifni und zerbrach in drei Teile.

Dieter Kokot

Aktuelles aus der Vereinsarbeit

Neues Jahrbuch und Sommerpreise bei den Morgensternern

Pünktlich zum Heimattag ist das Jahrbuch 2012 erschienen. Es bietet interessante Beiträge über unterschiedliche Themen der Region sowie Buchbesprechungen, Hinweise auf Neuerscheinungen und den Jahresbericht des Vereins. Der Band ist zum Preis von 25,00 Euro im Buchhandel und über die Morgensterner zu erwerben.

Manche alten Jahrbücher oder gebrauchte Jahrbücher bieten wir zum Sonderpreis von 5,00 Euro an.

Wie schon letztes Jahr bietet der Verlag der Männer vom Morgenstern einzelne Publikationen zu Sommerpreisen an: Beispielsweise kostet das Buch „Wind- und Wassermühlen“ bis

Ende September nur 15,00 Euro statt 22,50 Euro.

Für diejenigen, die an Trachten der Region interessiert sind, ist das Buch „Dralle Deerns un fidele Jungs in Loomst“, das für 8,00 Euro statt für 14,00 Euro zu erwerben.

Auch bei den Sommerpreisen macht es sich noch bezahlt, Mitglied der Morgensterner zu sein. Für diese kostet das Mühlenbuch nur 12,00 Euro und „Dralle Deerns ...“ nur 5,00 Euro.

Alle Angebote finden Sie auf der homepage www.m-v-m.de unter „lieferbare Bücher“.

Im Schloß Morgenstern können Sie gerne im Sommerangebot stöbern und Bücher erwerben. NBK

„Roms vergessene Schlacht“

Fahrt nach Braunschweig zur niedersächsischen Landesausstellung

Im Sommer 2008 erhielt die Kreisarchäologie in Northeim Kenntnis von Objekten aus der Römerzeit, die Hobbyarchäologen einige Zeit vorher in der Region gefunden hatten. Die daraufhin durchgeführten Untersuchungen ergaben, dass diese Funde mit einer Schlacht zwischen Germanen und Römern in Verbindung zu bringen waren, die mehr als 200 Jahre nach dem Sieg des Arminius über die römische Legion des Varus stattgefunden hatte.

In den Folgejahren untersuchten die Archäologen das Schlachtfeld und barge mehr als 2000 überwiegend militärische Gegenstände. Sie entwickelten ein anschauliches Bild einer Schlacht zwischen Germanen und Römern, die in der ersten Hälfte des 3. Jh. in Südniedersachsen am sog. Harzhorn zwischen Kalefeld und Bad Gandersheim stattfand. Die archäologischen Entdeckungen haben das allgemein bestehende Geschichtsbild, dass der Sieg des Arminius in der Schlacht im Teutoburger Wald eine römische Präsenz östlich der Rheinlinie in Germanien endgültig beendete, korrigiert. Das Braunschweigische Landesmuseum präsentiert ab dem 1. September in der niedersächsischen Landesausstellung „Die Römer kommen. Roms vergessene Schlacht“ erstmalig die Aufsehen erregenden Fundstücke, die durch hochkarätige

Leihgaben aus europäischen Museen ergänzt wurden. Neben der Rekonstruktion des Schlachtereignisses vermittelt die Ausstellung insgesamt auch das Bild der Geschichte der römisch-germanischen Beziehungen im 3. Jahrhundert n. Chr.

Die Morgensterner fahren am Sonntag, den 29. September 2013 zur Landesausstellung nach Braunschweig. Die Tagesreise schließt einen Besuch in der Burg Dankwarderode am Burgplatz und vor der Rückreise ein Abendessen in einem Landgasthof in Bornum bei Königslutter ein. Da noch einige Plätze frei sind, ist eine Anmeldung noch bis Mitte August bei

Gudrun und Bernhard Huskamp
Rastener Straße 10,
27580 Bremerhaven
(Telefon: 04 71 / 8 85 29)
möglich.

Reiseleitung: Nicola Borger-Keweloh, Hans-Walter Keweloh

Kosten: 75,00 Euro (im Fahrtpreis enthalten sind der Bustransfer mit einem Reisebus der Fa. Giese, die Eintritts- und Führungskosten sowie das Abendessen).

Abfahrt: 7.30 Uhr, Bremerhaven-Hbf. Rückkehr: ca. 21:00 Uhr, Bremerhaven-Hbf.



Veranstaltungen der Männer vom Morgenstern

August 2013

Montag, 5. August 2013, 15 - 18 Uhr, Bremerhaven-Weddewarden, Schloß Morgenstern, Burgstraße 1: Arbeitsgemeinschaft „Flurnamen im Spiegel der Geschichte“

Mittwoch, 7. August, bis Sonntag, 11. August 2013: Studienfahrt: Nürnberg und Erlangen
Leitung: Walter Noeske; Abfahrt: Bremerhaven-Hbf. 6.00 Uhr

Montag, 19. August 2013, 18.30 Uhr, Bremerhaven-Weddewarden: Schloß Morgenstern, Burgstraße 1: Bibliotheks-Arbeitsgemeinschaft; Leitung: Peter Schönfeld

Die „Arbeitsgemeinschaft Hadeln“, Leitung Heiko Völker, tagt wöchentlich mittwochs um 15 Uhr im Gemeindesaal der evangelischen Kirche in Osterbruch.

Die „Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft“, Leitung Fred Wagner, trifft sich an jedem Dienstag von 15.30 bis 17.30 Uhr in den Räumen von Schloß Morgenstern in Bremerhaven-Weddewarden zur Arbeits- und Informationsstunde.

„Männer vom Morgenstern“

Heimatbund an Elb- und Wesermündung e.V.

Vorsitzende: Dr. Nicola Borger-Keweloh
Telefon 04 71 / 6 57 33

Schriftführer: Heiko Völker
Telefon 04 71 / 90 01 32

Geschäftsstelle:
Schloß Morgenstern,
Bremerhaven-Weddewarden, Burgstraße 1

Geschäfts- und Bibliothekszeiten:
dienstags 15 bis 19 Uhr, sonnabends 10 bis 13 Uhr

Niederdeutsches Heimatblatt

Verlag: Nordsee-Zeitung GmbH, Hafenstraße 140,
27576 Bremerhaven, Druck: Druckzentrum Nordsee GmbH.
Das Niederdeutsche Heimatblatt erscheint monatlich als
Verlagsbeilage der Nordsee-Zeitung.

Redaktionsausschuss: Rinje Bernd Behrens, Dr. Hartmut
Bickelmann, Karl-Heinz Carstens und Hans-Walter Keweloh.
Stellungnahmen, Manuskripte und Beiträge
richten Sie bitte an:
Hans-Walter Keweloh, Entenmoorweg 47,
27578 Bremerhaven, Telefon: 0471/65733